

zum Vergleich mit mittelalterlichen Verhältnissen herangezogen werden, auch weiß man nicht, warum gerade diese Herrschaften gewählt wurden, da sie in verschiedensten Gegenden Böhmens liegen und keine gemeinsamen Züge aufweisen. Man darf aber nicht zu streng sein: die Abhandlung ist von philologischer Seite her verfaßt und auf die Namensklärung hin orientiert, wo sie manches Wertvolle bringt. — Unter den Referaten verdient die knappe Schilderung von Karl Richter, Adel und Herrschaft im mittelalterlichen Böhmen in der Darstellung der tschedischen Historiographie (S. 307—322), Erwähnung und ebenso die Miszelle von Josef Werlin, Eine weitere Überlieferung der Prager Pestbelehrung für den Markgrafen von Mähren (S. 373—376), wo eine neue Fassung dieser Rezepte aus der Hs. 283 der Wellcome Historical Medical Library in London abgedruckt wurde.

Ivan Hlaváček

Jaroslav Mezník, Der ökonomische Charakter Prags im 14. Jahrhundert, *Historica* 17 (1969) S. 43—91, versucht, die topographische Lage der Prager Städteagglomeration genauer zu fixieren und sodann der Frage nachzugehen, wie die passive Handelsbilanz dieser Städte sowohl innerhalb des Königreiches als auch gegenüber dem Ausland ausgeglichen wurde. Dabei macht er auf verschiedene Komponenten aufmerksam, die Geld nach Prag brachten: die zahlreichen kirchlichen Institutionen (Dutzende von Klöstern und Kirchen mit großem Vermögen an Land), der Königs- bzw. Kaiserhof und die Tatsache, daß Prag nicht nur Residenzstadt, sondern auch ein Verwaltungszentrum ersten Ranges war (Landämter, Bischofskurie usw.), die Entfaltung der Universität und der große Landbesitz von Prager Bürgern. Gewerbe, Binnen- und Fernhandel sollte man allerdings auch nicht unterschätzen (des Vf. Interpretation der Prager Handelsprivilegien teile ich in diesem Zusammenhang nicht). Von Interesse sind außerdem die Bemühungen des Vf., das ökonomische Profil der einzelnen Prager Städte bzw. Stadtteile herauszuarbeiten. Ein bißchen vom Hauptthema weicht das Kapitel 3 ab: Beziehung der Einwohner Prags zu der zeitgenössischen Gesellschaft. Erfreulich ist, daß der Autor nicht nur gedruckte, sondern auch handschriftliche Quellen heranzieht, was ihn in mancher Hinsicht neue Akzente setzen läßt. Ein offensichtliches Versehen: die „fünfeinhalb Hektar“ der Fläche der Prager Städte sind auf „fünfeinhalb Quadratkilometer“ zu verbessern (S. 45).

Ivan Hlaváček

Jaroslav Mezník, Národnostní složení předhusitské Prahy (mit dt. Zusammenfassung: Die nationale Zusammensetzung Prags in der vorhussitischen Zeit), *Sborník historický* 17 (1970) S. 5—30, mit einer Faltafel. — In mühsamer Arbeit gelang es dem Autor, in methodisch interessanter Weise die alte Frage der nationalen Verhältnisse in den Prager Städten neu darzustellen. Da in Prag in dieser Hinsicht nur mit ungenügenden Quellen zu arbeiten ist, konzentrierte sich Mezník nicht auf die Herausarbeitung absoluter Zahlen, sondern auf die Analyse des nationalen Charakters einzelner Häuserblöcke und Stadtviertel. In der Altstadt hat er die Analyse für die Jahre 1360 und 1410, für die Neustadt für 1400 gemacht. Es ergaben sich daraus verschiedene Ergebnisse, die von der älteren Forschung abweichen. So ist in der Altstadt ein allmähliches Eindringen des tschedischen Elements in die vorher ausschließlich deutsche Stadtmitte zu bemerken; bei der Analyse der Nationalität der Handwerker, die früher oft für rein tschedisch gehalten wurden, konnte er feststellen, daß das nicht immer der Fall war (so z. B. die Lederbearbeitung und das Bekleidungshandwerk), ja nicht einmal in der Neustadt, wo z. B. auch bei der Metallbearbeitung deutsche Namen auftauchen.

Ivan Hlaváček